

1821 Schießhaus an der nördlichen Mauerstraße



Ø 82 cm, unsigniert

Umschrift: *Dank dem Magistrate und unserem Freund dem Herrn Baurathe David Bestelmeier für die gut eingerichtete Schießstätte. Die Schützengesellschaft den 1ten Octbr 1821*

Zentrales Motiv ist das alte Schießhaus an der Nördlichen Ringstraße, abgebildet aus nördlicher Richtung. Links neben dem Schießhaus ist die Stadtmauer zu sehen, rechts ein Baum. Links und rechts des Hauses finden sich zwei Unterstände, in denen je ein Mann ein Gewehr greift. In dem gepflasterten Bereich vor dem Haus sitzen an einem Tisch in gutbürgerlicher Kleidung drei Herren, zwei weitere stehen. Sie beobachten offenbar einen Schießwettbewerb. Am oberen Rand der Scheibe ist ein schwarzer Spiegel aufgemalt, die Scheibe trägt zahlreiche Einschüsse und ist oben dadurch stark beschädigt. Die Darstellung ist künstlerisch nicht allzu anspruchsvoll, ist aber eine der wenigen historischen Abbildungen des alten Schießhauses. Nachdem die Personen auf dem Bild relativ klein gezeigt sind, wirkt das Schießhaus, das heute noch steht, überdimensional groß.

Eine erste Schießanlage ist 1575 schriftlich erwähnt, wo sie sich befand ist jedoch unbekannt. 1672/73 entstand in der Nähe der 1716 errichteten Kattunfabrik (Penzendorfer Straße 13) ein Schießhaus. Nachdem dieses Gelände jedoch zur Erweiterung der Kattunfabrik benötigt wurde, mussten die Schützen 1767 weichen, und die Stadt errichtete das Schießhaus an der Nördlichen Ringstraße 13. Nachdem dies jedoch ohne landesherrliche Zustimmung geschehen war, musste die Stadt sich hierfür heftigen Tadel des Markgrafen Alexander gefallen lassen. Im 19. Jahrhundert wurde die Anlage relativ stark von dem in Schwabach untergebrachten Militär genutzt, so dass die Schützen immer wieder auf ein Gelände an der Rittersbacher Straße ausweichen mussten. Pläne zum weiteren Ausbau des Anwesens scheiterten und 1873 wurde dort der Schießbetrieb eingestellt. 1875 wurde der Bauantrag für das Schießhaus an der Schützenstraße eingereicht, das heute noch zur Ausübung des Schießsports dient. Das Gebäude an der Nördlichen Ringstraße wurde später eine Zeit lang als Lateinschule genutzt.¹

Der Stifter der Scheibe, Johann David Bestelmeier² (04.03.1784 – 1854) betrieb zusammen mit seinem jüngeren Bruder Johann Georg, dem Stifter der Scheibe in Schwabach 1824, eine Tabakfabrik und war von 1818 bis 1825 Magistratsrat. Als vom Magistrat bestimmter Baudeputierter hatte er die Aufsicht über das städtische Bauwesen.³ 1825 verlegten die Gebrüder Bestelmeier ihren Betrieb nach Nürnberg.

1841 Landrichter Christian Käppel

Ø 72,5 cm, signiert J. Kleininger Beschriftung: *Diese Scheibe widmete der Schützengesellschaft der Koenigl. Herr Stadtkomisaer & Landrichter Tit. Herr Käppel*

Im Zentrum der Scheibe sitzend der Schwabacher Landrichter und Stadtkommissär Christian Käppel in oberbayerischer Tracht mit Jägerstutzen, den linken Arm auf einen Tisch gestützt auf dem ein helmartiger Gegenstand steht, mit einem Ritter in Rüstung mit Lanze in der Hand darauf. Links der Heimatort Tegernsee.⁴ Über dem Stifter ein Allianzwapen, links daneben ein zerschossener Scheibenspiegel in etwa gleicher Größe. Die Aufschrift findet sich unten relativ klein in einem Lorbeerkranz. Die Scheibe weist am oberen Rand, leicht links versetzt, zahlreiche Einschüsse auf. Dort ist das Holz auch ausgebrochen.

Christian Käppel war von 1832 bis zu seinem Tod am 15. Juli 1845 im Alter von 58 Jahren königlicher Landrichter am Landgericht Schwabach.⁵ In dieser Funktion war er auch

¹Schöler, Eugen, Sabine Weigand u. Wolfgang Dippert, Historisches Stadtlexikon ... S. 620.

²Schöler, Eugen, Sabine Weigand u. Wolfgang Dippert, Historisches Stadtlexikon ... S. 75.

³Stadtarchiv Schwabach, Magistratsprotokoll vom 27.11.1818.

⁴Schiess-Scheiben, S. 46.

⁵Petzoldt, S. 163.



Städtkommissär für Schwabach und übte damit unter bestimmten Umständen die Aufsicht über die städtische Polizei aus. Auf dem Porträt präsentiert er sich zwar eher bäuerlich in der Tracht seiner Heimat. Die Beigaben auf der Scheibe, wie zum Beispiel die Wappen lassen jedoch durchaus sein an den Adel angelehntes Selbstverständnis als höherer Beamter erkennen. Insofern ist das rustikale Auftreten eher als gezieltes Understatement zu bewerten. Diese Art der Selbstdarstellung bzw. das Motiv der Scheibe war in der damaligen Zeit scheinbar nicht unüblich, denn auch die Hauptschützen-Gesellschaft Weißenburg besitzt eine ähnliche Scheibe, entstanden 1854. Wenngleich sie sich von der Schwabacher “Käppel-Scheibe” stilistisch deutlich unterscheidet, zeigt sie den dort abgebildeten Friedrich Roth praktisch in identischer Pose.⁶ Qualitativ gehört die “Käppel-Scheibe” zu den besten im Bestand der PFSG.

1868 Germania auf dem Meere

Ø 87,5 cm, signiert J. Meikel Beschriftung: *Zum hundertjaehrigen Jubläum der Schützen-gesellschaft gewidmet am 18. Mai 1868 von Martin Beyerlein, zur Zeit 1. Schützenmeister*

⁶Raab, Klaus: Geschichte des Schützenwesens der ehem. Freien Reichsstadt Weißenburg. ... S. 267.



Auf einem Schiff mit Namen Vaterland steht die allegorische Figur Germania mit einer Fahne in der Hand. Im Hintergrund sind zahlreiche Schiffe zu sehen. Der schwarze Scheibenspiegel auf einem quadratischen Holz mit 14 Einschüssen wurde erst nach dem Beschießen eingesetzt und die Scheibe sodann bemalt. Die Beschriftung findet sich auf einem weißen Feld im unteren Teil der Scheibe.

Es handelt sich um das zweite maritime Motiv unter den Schwabacher Schützenscheiben und besitzt einen patriotisch-politischen Hintergrund. Es nimmt Bezug auf eine Konflikt der sich 1848 - 50 und 1864 um Schleswig-Holstein zugetragen hatte. Das Herzogtum Schleswig wurde damals in Personalunion mit Dänemark regiert. Mit dem Aufkommen nationalistischer Ideen forderte die dänische Einwohnerschaft die gänzliche Eingliederung nach Dänemark, die deutsche wollte einem künftigen noch zu einenden deutschen Staat angehören. Es folgten verschiedene militärische Auseinandersetzungen mit Dänemark, bei denen zwar die deutsche Seite die Oberhand behielt, es hatte sich dabei jedoch als sehr nachteilig erwiesen, dass die in dem Konflikt beteiligten deutschen Staaten, insbesondere Preußen, nicht über eine nennenswerte Flotte verfügten. So war für die deutsche Nationalbewegung, die noch auf die erst 1871 vollzogene Einigung Deutschlands hinarbeitete, der Aufbau einer Flotte ein wichtiges politisches Ziel. Die Vorlage für diese Scheibe war ein

sehr beliebtes und häufig in Nachbildungen verbreitetes Gemälde von Lorenz Clasen (1812 - 1899).⁷

Auch wenn der Stifter mit dem Bild der Scheibe deutlich seiner politischen Überzeugung Ausdruck gibt, nimmt er der Aufschrift zufolge Bezug auf ein hundertjähriges Jubiläum der Schützengesellschaft. Bei diesem Jubiläum handelt es sich um den Bau des damaligen Schießhauses im Jahr 1768 vor der Stadtmauer, heute Nördliche Ringstraße 17.

Der Kaufmann Martin Beyerlein, geboren am 26.06.1831 in Roth, kam 1854 nach Schwabach, um sich hier als Drahtzieher niederzulassen. In diesem Jahr heiratete er auch die Schwabacher Nadlerstochter Anna Maria Nerreter.⁸ 1866 brannte das Haus Häfnersgässchen 2 nieder, das er inzwischen erworben hatte.⁹ Spätestens seit 1870 war er Mitglied des Magistrats,¹⁰ aus dem er aber 1875 zurücktrat, nachdem es wegen der von ihm geführten Kasse des "gegenseitigen Hilfsvereins" zu einem Vertrauensverlust gekommen war.¹¹ Am 12.11.1888 starb er im Alter von 57 Jahren.¹²

⁷1848. Aufbruch ... S. 292. und Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler ... 7. Bd. (1912) S. 56 – 57.

⁸Stadtarchiv Schwabach III.24.475.

⁹Stadtarchiv III.2.38 und III.18.454.

¹⁰Stadtarchiv Schwabach, Magistratsprotokoll 1870.

¹¹Stadtarchiv Schwabach Iva.10.

¹²Schwabacher Intelligenzblatt Nr. 269 v. 14.11.1888.